

4/4

**Bildungs-Ausschuß der sozialdemokrat. Partei  
und der freien Gewerkschaften in Düsseldorf.**

**Vorstellung im Stadttheater.**

Sonntag, den 4. April 1915, nachmittags 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr:

**Rigoletto**

Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi.

Musikalische Leitung: Werner Wolff.

Spielleitung: Gustav Maschow.

Personen:

Der Herzog von Mantua . . . . .	Bernardo Bernardi
Rigoletto, sein Hofnarr . . . . .	August Kieß
Gilda, dessen Tochter . . . . .	Bertrud Stretten
Graf von Monterone . . . . .	Erich Hanftqengl
Graf von Ceprano . . . . .	Wilhelm Fasbinder
Die Gräfin, seine Gemahlin . . . . .	Annie Lighthart
Marullo, Kavalier . . . . .	Hubert Mertens
Borsa, Höfling . . . . .	Max Koller
Sparafucile, ein Bandit . . . . .	Hermann Wucherpfennig
Maddalena, seine Schwester . . . . .	Marie Weiszenfels
Giovanna, Gildas Gesellschafterin . . . . .	Marie Sieg
Ein Gerichtsdienner . . . . .	Peter Worscheuser
Ein Page der Herzogin . . . . .	Emma Brothmann

Herren und Damen vom Hofe, Pagen, Hellebardiere.

Die Handlung spielt in der Stadt Mantua und deren Umgebung.

(Inhaltsangabe siehe Rückseite.)

Umbesetzungen infolge von Erkrankungen behält sich die Direktion vor.

**Einlaß 2 Uhr.**

**Anfang 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.**

**Ende gegen 5 Uhr.**

Die Besucher werden gebeten, jede Störung durch unangebrachtes Lachen oder Geflüster zu vermeiden und dem Ernst des Stückes entsprechend die größte Ruhe zu bewahren. Ebenfalls wird ersucht, das Theater erst nach dem Fallen des Vorhanges zu verlassen.

**Der Bildungs-Ausschuß.**

## Verdi's „Rigoletto“.

Giuseppe Verdi wurde am 10. Oktober 1813 in Roncole bei Busseto in Oberitalien geboren. Der Komponist gehört zu den bedeutendsten Tonmeistern des vorigen Jahrhunderts; das italienische Volk verehrt ihn als den ruhmvollsten Vertreter seiner zeitgenössischen dramatischen Musik. Auch bei uns in Deutschland nehmen Verdis Werke auf den Spielplänen der Opern eine hervorragende Stelle ein. Seine bekanntesten Opern sind „Aida“, „Der Troubadour“, „La Traviata“, „Othello“, „Falstaff“, „Ein Maskenball“ und vor allem „Rigoletto“. Verdi starb am 27. Januar 1901 in Mailand.

„Rigoletto“ wurde zum ersten Male am 11. März 1851 im Fenicetheater zu Venedig aufgeführt. Den Stoff zu der Oper fand Verdi in einem — 20 Jahre früher erschienenen — Drama Viktor Hugos „Le roi s' amuse“ („Der König amüsiert sich“); der venetianische Dichter Francesco Maria Piave schrieb nach diesem Stück das Libretto zu „Rigoletto“. Ursprünglich hatten Dichter und Komponist ihr Werk „Der Fluch“ genannt, aber die österreichische Zensur — Venedig gehört damals noch zu Oesterreich — legte Beschlagnahme auf das Buch, weil darin ein liederlicher König und seine Hofschranzen geschildert waren, wie sie ehemals Venedig in „Emilia Galotti“ und Schiller in „Kabale und Liebe“ gebrandmarkt hatten; Fürsten- und Hofgeschmeiß, wie es in früheren Jahrhunderten keine Seltenheiten war. Man bestürmte Verdi, doch einen anderen Text zu wählen, aber er erklärte: „Entweder der König amüsiert sich, oder es amüsiert sich überhaupt niemand.“ Schließlich fand der für Verdis Kunst begeisterte Polizeibeamte Martello einen Ausweg: aus dem „Franzosenkönig Franz I.“ wurde ein „Herzog von Mantua“ und aus dem „Hofnarr Triboulet“ des Herzogs Hofnarr „Rigoletto“; der Titel „Der Fluch“ wurde in „Rigoletto, der Hofnarr“ umgeändert. So passierte der Operntext in Venedig die Zensur; als die Oper jedoch kurz darauf in dem damals noch kirchensstaatlichen Rom aufgeführt werden sollte, mußten abermals Namensänderungen vorgenommen werden, aus dem Herzog wurde ein englischer Gouverneur, die Handlung aber wurde von Mantua nach dem „feherischen“ Boston verlegt.

Der Inhalt der Oper ist folgender: Der Herzog von Mantua ist ein junger, hübscher, lebenslustiger Taugenichts; sein Sinn ist auf Wein und Weib gerichtet. Gefällt ihm eine Schöne, so muß sie ihm gehören, ganz gleich, ob sie verheiratet oder nicht, ob er sie mit List oder Gewalt sich zu eigen machen soll. So hat er kurz zuvor die Tochter des Grafen v. Montezzone verführt und dann ihren empörten Vater kruzehand ohne Geseh und Recht gefangen setzen lassen. Jetzt ist sein Sinnen auf die Gräfin v. Ceperano gerichtet. Rigoletto, sein Hofnarr, erheitert und unterstützt ihn in seinem Treiben. Rigoletto ist ein armer, von der Natur verunstalteter und vom Schicksal verfolgter Mann; sein elendes Hofnarrenamt ist ihm innerlich zuwider, seine einzige Freude und sein Trost ist seine Tochter Gilda, die er abgöttisch liebt. Um sein Kind den Augen des Herzogs und seiner höfischen Lustlinge zu entziehen, hält er es in einem entfernt gelegenen Hause verborgen. Doch die Hofleute haben sein Geheimnis schon halb entdeckt, allerdings

vermuten sie in der schönen Gilda nicht die Tochter, sondern die Geliebte des Narren. Auch der Herzog hegt Verlangen nach Gilda; er ist ihr in der Kirche begegnet und beide haben aneinander Gefallen gefunden; als Student Gualtier Malde hat sich der Herzog, nachdem er ihre Wärterin bestochen, bei Gilda eingefunden.

Rigoletto hat auf einem Ballfest soeben wieder die Hofleute aufs blutigste verhöhnt; auch den alten Monterone, der vor dem Herzog erschienen ist, um ihn für die geschändete Tochter zur Rechenschaft zu ziehen. Als der Herzog den Grafen gefangen abführen läßt, flucht der alte Mann den Fluch des Himmels auf den Herzog und Rigoletto herab. Zu letzterem gewandt ruft er aus: „Und du, o Schlange! Höhnest den Schmerz des weinenden Vaters! Sei denn verflucht!“ Da erschrickt Rigoletto, er gedenkt der eigenen Tochter und fürchtet um ihr Wohl. Der Fluch des Alten ist es denn auch, der ihn hinfort beunruhigt und verfolgt.

Die Hofleute haben sich inzwischen verabredet, Rigolettos vermeintliche „Geliebte“ zu entführen. Bei ihrem Tun treffen sie in dunkler Nacht den Narren vor seinem Hause. Sie reden ihm ein, es gelte, die Gräfin Ceprano zu entführen, verbinden ihm die Augen und nun muß er die Leiter halten, auf die die Verhafteten in sein eigenes Haus steigen und ihm die Tochter rauben. Zu spät entdeckt Rigoletto den Betrug; in Erinnerung an den Fluch Monterones bricht er vor seinem Hause zusammen. Die Höflinge haben Gilda zum Palast des Herzogs geschleppt, dessen Lustobjekt sie nun wird. Bald erscheint auch Rigoletto, innerlich von Schmerz zerrwühlt, spielt er in heiterer Larve den Narren. Die Höflinge hänseln ihn, doch bald bricht sein Schmerz um die geraubte Tochter durch; er bettelt und fleht die Verhafteten an, ihm das Mädchen zurückzugeben. Da hört Gilda die Stimme des Vaters; sie eilt aus den Gemächern des Herzogs in seine Arme und beichtet dem Vater die Gewalttat des Herzogs; bittet aber zugleich um Gnade für diesen, denn sie liebt den Fürsten mit allen Fasern ihres jungen Herzens.

Der unglückliche Narr sinnt auf Rache. Er kennt einen Banditen, Sparafucile, der für Geld zu jeder Mordtat bereit. Der Bandit hat eine Schwester, die ihm die Opfer zuführt, Maddalena, eine junge, feurige Straßentänzerin. Auch nach dieser hat der Herzog Begehrt. Rigoletto will seine Tochter, die den Herzog noch immer liebt, überzeugen, daß sie ihre Liebe einem Unwürdigen geschenkt, der sie treulos hintergeht. Durch eine Mauerspalte in Sparafuciles Haus zeigt er ihr, wie der Herzog, in der Verkleidung eines Offiziers, Maddalena ewige Treue schwört. Dann gibt Rigoletto der Tochter auf, in Männerkleidung nach Verona zu eilen und ihn dort zu erwarten. Der Narr vereinbart nun mit Sparafucile, daß dieser ihm die Leiche des dem Banditen unbekanntes Herzogs um Mitternacht ausliefert; Rigoletto selbst will den Räuber seines Vaterglückes in den Fluß werfen. Kurz nachdem sich Rigoletto entfernt hat, erscheint, trotz des Gebots des Vaters, Gilda wieder. Sie ist in Männerkleidern; ihr bangt um den Geliebten, dem ihr Herz trotz seiner Treulosigkeit noch zugetan ist. Der Herzog ist inzwischen schlafen gegangen. Gilda hört durch den Spalt, wie Maddalena den Bruder ansieht, doch den jungen hübschen Offizier am Leben zu lassen. Schließlich läßt der Bandit sich überreden: Sollte sich bis Mitternacht ein anderer einfänden, so sei dieser anstatt des Herzogs getötet und

dem rachsüchtigen Vater überliefert. Da beschließt Gilda, sich für den Geliebten zu opfern, um ihn so zu retten; sie klopft, der aufhorchende Sparafucile und die erfreute Maddalena öffnen und Gilda verblutet unter den Dolchstichen des Banditen. Rigoletto kommt nach seiner Verabredung, nimmt die verhüllte Leiche in Empfang, als er in der Ferne den Gesang des sorglos heimkehrenden Herzogs vernimmt. Entsetzt enthüllt er die Leiche, erkennt bei dem grellen Aufleuchten des Blüzes seine sterbende Tochter und bricht mit dem Ausrufe: „Ha, jener Fluch des Alten!“ vernichtet zusammen.

\*

Der erste Akt spielt im Palaſt des Herzogs. Der Fürst ſucht die Gräfin Ceparano in ſeine Gemächer zu entführen, wird aber von deren Gatten daran gehindert. Rigoletto geſellt ſich zum Herzog, höhnt die Hofleute und empfiehlt ſeinem Herrn, den eiferſüchtigen Grafen mit Gewalt aus dem Wege zu ſchaffen. Der alte Montezone erſcheint; es folgt nun die oben geſchilderte Szene.

Die Szene des zweiten Aktes zeigt uns das Haus Rigolettos mit Vorgarten, in deſſen Nähe der Palaſt des Grafen von Ceparano. Rigoletto befindet ſich auf dem Heimwege, der Fluch des Alten macht ihn beſorgt. Sparafucile nähert ſich ihm und bietet ſeine Dienſte an. Rigoletto weiſt ihn zunächſt ab, fragt ihn aber, wo er zu finden. Dann tritt er ins Haus zu ſeiner Tochter. Gilda eilt voll inniger Liebe zu ihm herbei und er gibt ihr und ihrer Wärterin Giovanna die dringlichſten Mahnungen, ſich der Außenwelt in nichts zu verraten. Da vernimmt er Schritte, eilt durch die Vorhofſtür auf die Straße hinaus, um zu beobachten und öffnet dadurch ſelbſt den vorher verſchloſſenen Eingang. Der Herzog, in der Verkleidung eines Studenten, ſchlüpft ins Haus. Nachdem Rigoletto ſich entfernend die Pforte wieder verſchloſſen hat, eilt der Herzog in Gildas Arme und geht erſt wieder auf Giovannas Mahnung aus dem Haus. Von bangen Ahnungen gepeinigt, kehrt Rigoletto zurück; er ſtößt auf die verlarvten Hofleute und hilft nun unbewußt die eigene Tochter entführen.

Der dritte Akt spielt wieder im Palaſt des Herzogs. Gilda iſt von ihren Entführern hierher geſchafft worden, nun ein Luſtobjekt des Fürſten. Vater und Tochter finden ſich hier in ihrem Schmerz wieder.

Vierter Akt. Im Verbrecherviertel Mantuas, dicht am Fluſſe Mincio ſteht Sparafuciles Wirtshaus, zweiſtöckig, unten die Schenkſtube, oben ein Schlafgemach. Es iſt Abend, ein Gewitter im Anzuge. Rigoletto und Gilda erſcheinen vor dem Hauſe, ſpäter betritt der Herzog die Wirtſtube. Rigoletto und der Bandit treſſen ihre Verabredung, es folgen dann die ſchon mitgetheilten Geſchehnisse.



dem rachs  
für den G  
aufhochen  
und Gilba  
letto komr  
in Empfa  
lehrenden  
erkennt be  
Tochter u  
Atten!" v

Der e  
die Gräfi  
von deren  
Herzog, h  
hüchtigen  
Monteron

Die  
Rigoletto  
von Cepr  
Fluch des  
und biete  
fragt ihn  
seiner To  
er gibt ih  
nungen, s  
er Schritt  
zu beobad  
Eingang.  
schlüpft in  
wieder ve  
erst wiede  
Ahnungen  
laroten s  
entführen.

Der  
Gilba ist  
ein Lusto  
in ihrem

Wie  
Flusse M  
die Schen  
Gewitter  
Hause, spi  
der Band  
mitgeteilt

Gilda, sich  
klopft, der  
lena öffnen  
ten. Rigo-  
hüllte Leiche  
erglos Heim-  
die Leiche,  
sterbende  
Fluch des

Fürst sucht  
wird aber  
st sich zum  
den eiser-  
en. Der alte  
erte Szene.

das Haus  
des Grafen  
nwege, der  
ert sich ihm  
anächst ab,  
es Haus zu  
herbei und  
ächsten Mah-  
a vernimmt  
hinaus, um  
erschlossenen  
Studenten,  
die Pforte  
ne und geht  
Bon hängen  
auf die ver-  
ene Tochter

es Herzogs.  
worden, nun  
en sich hier

es, dicht am  
böfig, unten  
Abend, ein  
en vor dem  
igoletto und  
an die schon

